

Am nächstfolgenden Tage bereits erschien Carlowitz vor Wurzen, wo sich der Bischof aufhielt, um womöglich des Letzteren habhaft zu werden. Nach der Tradition gelang es jedoch demselben, durch eine Ausfallspforte in den Schloßgraben zu gelangen und von dort sich in Sicherheit zu bringen. Der Bischof flüchtete nach Prag, wo er bis zum Ausgange der Fehde blieb. Ein am Donnerstag nach Matthäi an den Rath zu Bischofswerda abgeschicktes Schreiben der bischöflichen Räte auf dem Schlosse Stolpen giebt die erste Kunde von dem Beginne der Feindseligkeiten. Es heißt in demselben: „Wir geben euch zu erkennen, daß der Fehder gestrigen Tages um 11 Uhr ungefähr mit zwölf Pferden sich allhier am Ende des Hoffeldes sehen lassen, in Meinung uns hinaus zu locken. Weil wir aber gewisse Kundschaft gehabt, daß an zweien Orten wohl sechszig Pferde im Hinterhalte gelegen, ist es ungeschehen geblieben. Und wie wol wir damals aus dem großen Geschütz drei Schüsse gethan und zu Sturm schlagen lassen, ist gleichwol unserm Befehl nach kein Bauer zugelaufen, dannenhero wir uns derselben wenig getrösten. Laßt deshalb Eure Schafe nicht zu weit hinausgehen. Es will uns auch zur Erhaltung des Hauses an Kraut und Loth etwas mit der Zeit Mangel vorfallen. Da Ihr nun eine Tonne gutes Pulver und einen Centner Blei uns zukommen könntet lahn, das wollt unverfäumllich in Grummt und Töpfen auf einem Wagen uns durch einen Bauer senden.“

Nun begann Carlowitz gegen das Eigenthum des Bisthums vorzugehen. Ein öffentlicher Holzmarkt ward in den bischöflichen Waldungen abgehalten, die Schäfereien ausgeraubt, die Teiche gefischt. Alles dieses geschah, ohne daß sich irgend eine Hand zur Abwehr erhoben hätte. Die umwohnenden Bauern verhielten sich ruhig und die dem Hochstifte verwandte Mannschaft, der landgesessene Adel, schaute scheinbar theilnahmslos dem Treiben zu. Allenthalben fühlt es sich heraus, daß der Kurfürst bereits als Landesherr galt. Auch war das Einverständniß des Letzteren mit dem Fehdezuge durchsichtig